

---

## Viel zu rühmen!

Römer 5,1-11

---

Dreimal sagt Paulus in diesem Abschnitt: „Wir rühmen uns.“ Was gibt es denn für uns Menschen zu rühmen? Ich kann es verstehen, wenn jemand auf die Frage: „Wie geht es?“ antwortet: „Ach, ich kann nicht rühmen!“ Betagte sagen das oft, weil ihre Kräfte ab- und die Bresten zunehmen. Was soll es da zu rühmen geben?

Auch ich gehöre zur Generation, die noch erzogen worden ist mit Sprichwörtern wie „Selber rühmen stinkt!“ Das scheint heute nicht mehr zu gelten. Wir leben in einer Ellbogen-Gesellschaft, wo man mit Bescheidenheit nicht weit kommt. Wer nicht übersehen und übergangen werden will, muss sich selber in ein gutes Licht stellen, sich selber rühmen. Aber in der Bibel hören wir es anders. Der Apostel Paulus warnt vor dem Selbstruhm. Den Christen in Korinth hat er geschrieben: „Wer sich rühmen will, der rühme sich *des Herrn!*“ (1 Kor 1,31).

Vielleicht scheint es Ihnen, dass Sie in Ihrer schwierigen Lebenssituation keinen Grund haben, „sich des Herrn zu rühmen“. Dem widerspricht Paulus: O doch! sagt er; wir alle haben viel Grund Gott zu rühmen. Er zeigt es uns auf mit seinem dreimaligen „Wir rühmen uns.“

### **Wir rühmen uns Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.** (V. 11)

Einfacher gesagt: Wir dürfen uns freuen, weil Gott nicht gegen uns ist und nichts gegen uns hat. So steht es am Schluss des Abschnittes, und von der wunderbaren Tatsache der Versöhnung mit Gott geht Paulus schon am Anfang aus: *Da wir nun aus Glauben gerecht gesprochen worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.* Gott hat Frieden gemacht. Alle Differenzen zwischen ihm und uns sind bereinigt.

Wenn Kinder mit einander gestritten haben, können sie einander die Hand hinstrecken, Frieden machen und sich wieder vertragen, als wäre nichts gewesen. Aber im Blick auf meine Differenzen mit Gott kann ich nicht einfach zu ihm sagen: „Ich mache Frieden!“ Vielleicht will ich das gar nicht. Ich habe Differenzen mit Gott und bin mit ihm unzufrieden. Aber das Evangelium sagt uns: Gott hat Frieden *mit uns* gemacht. Obwohl er grosse Differenzen mit uns Menschen hat, viel grössere als wir meinen, hat er uns allen die Hand zum Frieden entgegen gestreckt. Jesus Christus ist die Hand, die Gott nach einem jeden und einer jeden von uns zur Versöhnung ausgestreckt hat. Gott hat die Initiative ergriffen.



Er hat sein Angebot der Versöhnung nicht davon abhängig gemacht, ob wir darauf eingehen oder nicht. *Gott beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren* (V. 8).

Aber wer wollte denn dieses wunderbare Friedensangebot ausschlagen? Paulus geht davon aus, dass die Leser und Leserinnen seines Briefes es angenommen haben. Auch wir dürfen es im Glauben annehmen und dann dankbar feststellen: Ich habe Frieden mit Gott. Jesus Christus hat mir den Zugang dazu geöffnet. Mag ich sonst wenig zu rühmen haben – dafür rühme ich Gott: dass auch ich durch Jesus Christus die Versöhnung empfangen habe!

### **Wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.** (V. 2)

Mit andern Worten: Das Beste kommt noch! Hinter dem resignierten Satz „Ich kann nicht rühmen“ steht oft die Sorge, dass es vielleicht noch schlimmer kommt. Viele Menschen fürchten sich vor dem Älterwerden, vor dem Abnehmen der körperlichen und geistigen Kräfte, vor Einsamkeit, Krankheit und Schmerzen. Manche fürchten sich davor mehr als vor dem Sterben. Darum kann der Wunsch entstehen, das Ende selber herbeizuführen.

Paulus erinnert uns daran, dass wir, wenn wir mit Gott versöhnt sind und sein Friedensangebot angenommen haben, nicht nur auf unser Ende hin leben. Wir haben eine viel grössere Perspektive. Am Ende kommt nicht nur der Exitus, der endgültige Ausgang und Abgang aus dem Leben. Wer durch Christus Frieden mit Gott hat, darf den Tod als Übergang und Eingang in ein neues Leben erwarten. Das neue Leben wird nicht mehr von Schwachheit und Schmerzen beeinträchtigt sein, nicht mehr überschattet von Verlust Erfahrungen und Leid. Es wird Herrlichkeit sein.

Herrlichkeit – was ist das? Ist das ein Schlafraffenland, wo sich alle meine Wünsche erfüllen, wo ich alle meine Träume ausleben kann? Paulus sagt es genau: *Wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.* Es geht also nicht um die Verwirklichung unserer Wunschträume, sondern um das Teilhaben an der Herrlichkeit Gottes. Mit dem Wort Herrlichkeit kennzeichnet die Bibel das

Wesen und die Gegenwart Gottes. Für „Herrlichkeit“ steht im griechischen Neuen Testament ein Wort, das Lichtglanz bedeutet; das hebräische Wort im Alten Testament bedeutet: überwältigende Macht. Diesen Lichtglanz, diese gewaltige Macht Gottes könnten wir jetzt noch nicht aushalten. Darum hat Gott seine Herrlichkeit verhüllt, als er in Jesus Christus zu uns Menschen gekommen ist. „Er entäusserte sich selbst und nahm die Gestalt eines Knechtes an“, heisst es im Brief an die Philipper (2,7). Aber in dieser dienenden Gestalt seines Knechtes ist die Herrlichkeit Gottes aufgeleuchtet, gleichsam herunter transformiert auf unsere menschliche Ebene, so dass wir sie wahrnehmen und aushalten können.

Aber einmal wird diese Transformation nicht mehr nötig sein. Einmal werden wir Gottes Herrlichkeit unverhüllt schauen dürfen und sie aushalten. Dann werden wir „ihn sehen, wie er ist“ (1 Joh. 3,2). Sein Glanz wird dann auch auf unser Leben fallen und es ganz hell und ganz schön machen. Seine Macht wird unser Leben verwandeln und es ganz heil und ganz gut machen.

Wir können uns das noch nicht vorstellen. Wie immer wir es uns in unseren schönsten Träumen vorzustellen versuchen mögen – es wird anders sein, aber bestimmt noch viel, viel schöner! Es werden sich dann nicht unsere manchmal so kurzsichtigen Wünsche erfüllen. Gott wird den grossen Wunsch seines Sohnes erfüllen: „Vater, ich will, dass wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen“ (Joh 17,24). Das ist das grosse Ziel, dem wir im Glauben entgegen gehen. Mag ich sonst wenig zu rühmen haben – ich rühme mich der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes!

### **Wir rühmen uns auch der Trübsale.** (V. 3)

Wir sind eben noch nicht am Ziel, sondern erst auf dem Weg dazu, und der kann schwer sein. Er kann durch Wüsten und Durststrecken führen. Paulus überspielt das nicht. Er nennt die schwierigen Erfahrungen *Trübsale* und er weiss, wovon er spricht. Er hat in seinem Leben und Dienst Trübsal in reichem Mass erfahren. Er hat in solchen Wüstenzeiten und Durststrecken vielleicht zu Gott gerufen wie der Beter von Psalm 63: „Meine Seele dürstet nach dir wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser!“ Wie ist es da zu verstehen, wenn er hier schreibt: *Wir rühmen uns auch der Trübsale*? Paulus kann das nur sagen, weil er immer wieder erlebt hat, wie Gott es auf das dürre Land hat regnen lassen, wie sein Durst nach Gott gestillt worden ist.

Auch uns ist dieser erquickende Regen auf vertrocknetes Land verheissen. Der Regen ist die Liebe Gottes, und von ihr sagt Paulus: Gott hat sie *ausgegossen*. Er hat es nicht nur ein wenig tröpfeln lassen. Am Kreuz seines Sohnes hat Gott seine ganze Liebe in unsere Welt hinein ver-

strömt. Dieser Strom sucht seinen Weg auch zu uns, in unsere ganz persönliche Wüste, auch zu Ihrem Herzen, liebe Leserin, lieber Leser. Und die Liebe findet den Weg, indem Gottes Geist an uns wirksam wird und unser Herz öffnet, damit der erquickende Regen auf die Dürrezonen unseres Lebens fallen kann. Nicht nur tropfenweise, sondern in Strömen! *Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben worden ist* (V. 5).

Es kann sein, dass unser Herzensacker so ausgedörrt ist, dass er die Liebe nicht aufnehmen kann, so wie das Wasser über ausgetrockneten Boden zuerst hinwegfliesst. Aber der Regen von Gottes Liebe ist kräftig und ausdauernd, bis der harte Acker unseres Herzens weich und aufnahmefähig wird. Dann kann Neues zu wachsen beginnen. Zunächst vielleicht nur unscheinbar, aber die Wüste beginnt zu leben. Paulus nennt einige dieser Pflanzen, die dank dem Regen von Gottes Liebe in unserem Leben zu wachsen beginnen wie Pionierpflanzen an einem schwierigen Standort. Da wächst eins aus dem anderen: aus der Trübsal die Geduld, aus der Geduld die Bewährung, aus der Bewährung die Hoffnung. Die Voraussetzung dafür ist nicht, dass wir in idealen Verhältnissen leben und es uns gut geht. Die Voraussetzung schafft Gott damit, dass er seine Liebe in unsere Herzen ausgiesst durch den heiligen Geist. So können in unserem Leben die schönen Pflanzen Geduld, Bewährung und Hoffnung wachsen, gerade in Zeiten der Trübsal.

Müssen wir uns dann wie Paulus der Trübsale *rühmen*, also für das Schwierige im Leben sogar danken? Vielleicht kommt uns das etwas übertrieben vor. Aber wenn wir überlegen, durch welche Erfahrungen wir näher zu Gott gekommen sind; in welchen Situationen uns seine Liebe kostbar geworden ist; in welchen Zeiten unser Leben Tiefgang bekommen hat – sind es nicht eben die schwierigen Erfahrungen und Lebensabschnitte gewesen, die wir trotz allem Schweren nicht missen möchten?

Uns der Trübsale rühmen wie Paulus – nein, das vielleicht nicht. Aber dankbar sein für das, was in Zeiten der Trübsal in unserem Leben gewachsen ist. Und wenn wir gerade jetzt durch Trübsal gehen müssen: damit rechnen, dass *die Trübsal Geduld wirkt, die Geduld aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden*.

Wer dürfte da noch mit traurigem Gesicht sagen: Ich kann nicht rühmen? O doch, wir können! Paulus hat uns daran erinnert, wie viel wir zu rühmen haben: > Wir rühmen uns Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die *Versöhnung* empfangen haben. > Wir rühmen uns der *Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes*. > Und wir sind auch in *Trübsalen* getrost, weil gerade im Dunkeln die Hoffnung aufleuchtet und wir die Erfahrung machen:

„In dir ist Freude in allem Leide!“